

Der Sieg des Christkindleins

Autor(en): **B.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 52

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule — Mittelschule ::
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Nickenbach, Einsiedeln.
Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Der Sieg des Christkindsleins. — Bei Torschluss. — Die Stimme des Lehrenden. — Totentafel. — Schulnachrichten. — Die beste Philosophie. — Gebetbücher. — Lehrerzimmer. — Preßfonds. — Delegiertenversammlung. — Neue Bücher. — Inserate.
Beilage: Mittelschule Nr. 8 (philologisch-historische Ausgabe).

Der Sieg des Christkindsleins.

P. R. H.

Tot ist die Natur, das Leben eingesargt, die Mutter Erde schläft den großen Schlaf. Ein Riesensarkophag! . . . ein Dünengrab! . . . In diesem Grabe schmachtet ein Königskind, der Menschen letzte Retterin: die Hoffnung. Verzweiflung hält die Grabeswache. Die Zeitenwelle hat immer neuen Sand auf dieses Grab gespült, der Zeitgeist immer neue Hekatomben drauf geschlachtet. Rauchende Trümmer, Berge von Leichen, gebleichte Gebeine, Pyramiden von Schädeln künden eines gottverlassenen Geschlechtes selbsteigene Kulturarbeit. Vergiftet ist der Menschheit Tat, weil ein krankhaftes Gehirn sie geboren, ein verdorbener Wille sie vollbracht. Geschlürft hat Adams unglückseliger Sprosse den totbringenden Eisstrang der Sünde, den Gottes Widerpart der Welt kredenzt. Eine starre Eisdecke hat sich um der Menschheit Brust gelegt und alles Seelenleben in eine Gletscherwelt verwandelt. Nur Welt-schmerz und Verzweiflung hausen noch als grinsende Gespenster in dieser Winterwüstenei. Der Tod ist ja der Sünde Sold. Verfallen ist dem Hades dies Geschlecht. . . . Da, wie er höhnt und lacht, der Gnadenbann-zwinger, der lichtscheue Luzifer. Es ist der Hölle Lachen. Im Aug den Feuerbrand, im Ohr das Flammenprasseln, im Herz den Gotteshaß, so lauert er, dem Tiger gleich, auf seine Beute und weidet sein satanisches

Auge an seines Opfers Todeszucken. Bald ist es sein, noch muß er warten, bis des Fieberkranken fliegende Pulse aufgehört zu schlagen. Und dann. . . Triumph! Gerächt hat er sich für den Himmelssturz an seinem Schöpfer durch des Geschöpfes Höllenfahrt. Schon streckt er seine Gluthand aus nach der Herrschaft über die Erde. Flammenzüngeln aus der Tiefe. Es rüstet sich zum Sturm der schwarze Geisterchor und hohnlachend fallen ein der Hölle Sturmansfaren: *Gloria in terra Luzifero* . . .

Gloria in excelsis Deo . . . ertönt im gleichen Augenblick aus Himmels Höhen. Wie Schlaggelähmt verstummt der Höllenchor. Ein Blick aus Gottes Auge trifft Luzifer und blendetstürzt er in die Tiefe. Flammen schlagen prasselnd über seinem Haupt zusammen. Geschlossen ist der Abgrund, und Friede! Friede! jubelt aus den Höhen. Pax hominibus bonae voluntatis. . . . Was soll die Melodie des Lebens in einer Totenstadt? Wer kennt die wundersamen Töne? Es sind der Geister frohe Lieder, die Adam einst gehört, bevor der Freudenmörder von Anbeginn der Schöpfungsharfe rein gestimmte Saiten jäh zerriß, es sind die alten Paradiesesweisen, die sporadisch nur die Welt durchzittert, seitdem der Cherub mit dem Flammenschwert an Edens heiliger Pforte Wache hielt, es ist die Jubelouber-

türe zum gigantischen Erlösungsdrama . . . Hörst du der Engel Flügelrauschen? Siehst du die Lichtgestalten, die ätherisch zarten Wesen mit goldenen Kränzen im wallenden Haar, die sonnendurchglühten Wolken gleich hoch in den Lüften schweben? Jetzt steigen sie herab und breiten ihre Schwingen über eines Stalles halb zerfallenes Gemäuer, in dem es sprüht und glüht wie ausgegossenes Licht zersprungener Sonnen. Anbetend sinken sie vor einer Krippe nieder, in der auf hartes Stroh gebettet der Ewigkeiten König als schwaches Kindlein lächelnd ruht. Der Gottheit Glanz ist über sein Antlitz ausgegossen, wie zartes Alpenglühn auf jungem Firnenschnee. Die Schönheitstrunknen Augen spiegeln die Sterne seiner ewigen Heimat und überirdische Majestät durchbricht der Menschheit unscheinbare Hülle, wie Morgensonnenglanz den herbstlich weichen Nebelflor. Die kleinen Händchen, welche

die durch bloßen Willensakt geschaffenen, feurigen Sonnenkugeln am ersten Schöpfungsmorgen in den leeren Raum hinausgerollt, streckt er der herzlos kalten Welt entgegen. Der süße Jesusknabe hat nur einen Wunsch: an seinem kleinen und doch so großen Gottesherzen alle zu erwärmen, der Menschenseelen unfruchtbare Eisgefilde durch Lebensströme seiner Liebe in Paradiesesfluren umzuwandeln. Siegesfreudig hält die kleine Kindesrechte der höchsten Liebe ewiges Symbol: ein kleines Kreuz. Vier Strahlen, blutig rot blihen aus des Kreuzleins Fuß und aus der Seitenbalken Ende und fallen auf das Hünengrab, die fluchbeladene Erde. Wie ein elektrischer Funke durchzuckt die Riesenleiche, frachend springt der Sünde Firnenpanzer, zum zweiten Male haucht der große Gott als kleines Kind des Lebens Odem dem toten Menschen ein.

Bei Torschlus.

Nur ein kurzes Wort. Ein Jahr, so folgenswer wie kaum ein zweites, geht zur Reige. Nach 4^{1/2} Jahren schrecklichsten Krieges dämmert langsam die Friedenssonne auf. Aber ein vernichtender Gifthauch steigt aus den zahllosen Gräbern auf: der Geist des Unglaubens, der Verneinung erhebt sich und schickt sich an, die letzten Spuren des Christentums vom Angesicht der Erde wegzufegen. Ueberall in den besiegten Ländern wütet die Revolution. Ihre Führer sind geschworene Feinde des Christentums, sind die gefährlichsten Gegner der christlichen Erziehung.

Kulturkampf! So heißt das Lösungswort des kommenden Jahres. Doch erschrecken wir nicht! Gott hat die Seinen noch nie verlassen. Auf ihn vertrauen wir. Aber lassen wir es unsererseits nicht an Eifer und gutem Willen, an Mut und Ausdauer fehlen. Gott hilft nur denen, die ihr ganzes Sinnen und Trachten für ihn einsetzen.

Unsere Stellung im kommenden Kampfe ist gegeben. Wir halten treu zur hl. katholischen Kirche, mit jeder Faser unseres Herzens! Das wollen wir heute neuerdings feierlich geloben. Katholisches Lehrervolk, katholische Erzieher und Schulmänner! schließt die Reihen enger! Schafft Munition herbei zum schweren Kampfe, der jetzt anhebt, nachdem die Kanonen verstummt sind. Jetzt ist's an uns, nicht zu wanken und nicht zu zaudern, sondern bis zum letzten Atemzuge für unsere heilige Ueberzeugung zu kämpfen und — zu siegen. Gott mit uns!

Die „Schweizer-Schule“ wird berufen sein, an diesem Kampfe sich angemessen zu beteiligen. Helfe

jeder, der es gut mit der katholischen Jugenderziehung meint, treulich und nach Kräften mit. Wir bedürfen neuer Männer und neuer Mittel, um unser Kampfschiff zum Siege zu führen. Ein jeder trage herbei, wie es seine Kräfte erlauben. Der Krieg hat unsern Betrieb gewaltig erschwert und verteuert. Wir sind gezwungen, unsere Beilagen etwas zu kürzen und auch auf eine teure Ausstattung in der Expedition zu verzichten, bis wieder normale Zeiten zurückkehren. Trotzdem auch eine kleine Erhöhung des Abonnents eintreten muß, werden wir gleichwohl noch mit Rückschlägen arbeiten, die durch den Preßfonds gedeckt werden sollen. Er sei auch diesmal wieder allen zur Beachtung empfohlen. Wir dürfen nicht rasten und nicht ruhen bis unser gemeinsames katholisches Schulorgan auf solidem Fundamente steht. Wir sind auch optimistisch genug zu hoffen, daß der bisherige Abonnententreis uns trotzdem treu bleiben wird. Niemand wird sich der Einsicht verschließen, daß diese Aenderungen nur unter dem Drucke der Zeit erfolgten. Die ganze katholische Lehrgemeinde wird jenes Organ, das so entschieden für die Besserstellung ihres Standes eingestanden ist und einstehen wird, auch in Zukunft nicht missen wollen.

Ienen Herzen und Händen aber, die im verfloffenen Jahre der „Schweizer-Schule“ ihre Kräfte geliehen — vom unvergeßlichen lieben Hrn. Chefredaktor in der stillen Klosterzelle zu Stans bis zum letzten Abonnenten in der hintersten Berggemeinde — entbieten wir unsern aufrichtigsten Dank und die besten Segenswünsche zum kommenden Jahr.

J. E.